

## Praktikumsbericht

Zeitraum: Februar-April 2022

Unsere Reise startete mit einem 17 Stunden Flug von München über die USA, bis wir endlich in Guatemala Stadt landeten. Wir waren bereit von der Hitze erschlagen zu werden, doch es stellte sich heraus, dass Guatemala Stadt zu den „kühleren“ Teilen des Landes gehört.

Am nächsten Tag wurden wir mit dem Auto abgeholt und fuhren drei Stunden, bis wir endlich das kleine Dorf San Juan de Tecuaco erreichten. Wir wurden liebevoll und mit offenen Armen von unseren Gasteltern Enma und Mynor empfangen und fühlten uns ab Sekunde eins pudelwohl. Außerdem wohnt Jorigito (12 Jahre) mit im Haus und Melanie (17 Jahre) kümmert sich ein wenig um Küche und Haus. Generell haben wir schnell festgestellt, dass ständig Leute kommen und gehen und man eigentlich nie mit weniger als zehn Personen zusammen isst.

Wenn man lieber nur für sich ist, ist man hier falsch! ;)

Unsere erste Nacht war sehr kurz, da wir bereits früh morgens von den Hähnen, Hunden, Feuerwerksraketen, Motorrädern und was noch so Lärm macht geweckt wurden. Deshalb hier schonmal der erste wichtige Tipp: **Ohropax!** Denn diese braucht man definitiv jede Nacht!



Wie bereits erwähnt, ist das Dorf sehr klein, sodass wir zur Schule laufen konnten, was natürlich super ist! Die Schule startet um 7:30Uhr und endet um 12:30Uhr. Insgesamt hat die Schule 19 Klassen von den Stufen 1-6. Der Unterricht ist auf spanisch und es wird auch nur spanisch geredet, da niemand englisch sprechen kann. Wir haben schnell festgestellt, dass die guatemalteckische Schule eigentlich nicht viel gemein hat mit einer deutschen Schule. An vielen Ecken fehlt es an Wissen und der Bereitschaft der Lehrkräfte ihren Unterricht umzustrukturieren, beispielsweise gibt es in einigen Klassen nur Frontalunterricht und gerade schwächere Schüler: innen können dem Unterricht nur schwer folgen und fallen ab. Auch Differenzierung ist für viele Lehrer: innen ein Fremdwort. Und gerade deswegen hatten unsere

Worte dort eine viel größere Bedeutung als in Deutschland. Die Lehrer: innen hören zu und nehmen das was man sagt sehr ernst, fragen auch oft nach Hilfe und sind einem auch sehr dankbar. Man wird dort als vollständige Lehrkraft wahrgenommen und nicht nur als Praktikant/in. Dies hat sich auch bei unserer Verabschiedung gezeigt, für uns gab es eine Abschiedszeremonie, die das erste Mal nach zwei Jahren Pandemie für uns gehalten wurde. Alle Schüler: innen und Lehrkräfte versammelten sich auf dem Schulhof und es wurde gesungen, getanzt und die Nationalhymne gesungen. Anschließend kamen hunderte Kinder auf uns zu gerannt wollten alle eine Umarmung und wir haben bestimmte eine halbe Stunde nur Fotos gemacht. Erst die ganze Klasse, dann alle Kinder einzeln und danach noch ein Einzelfoto mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer. Bei einigen Lehrerinnen floss auch die ein oder andere Träne.



Zu den Schüler: innen lässt sich noch sagen, dass einige sehr unregelmäßig zur Schule kommen, da sie ihre Eltern bei der Arbeit unterstützen müssen und Schule ist dann leider nur zweitrangig. Das hat auch damit zu tun, dass die meisten Familien Selbstversorger sind und von der Hand in den Mund leben. Wenn man die Kinder fragt, was sie später mal werden möchten, wissen sie es meistens nicht, da für viele die Zukunft bereits klar geregelt ist. Die Mädchen werden mit (meist) 18 Jahren heiraten und eine Familie gründen und danach als Haushaltshilfe in einem besser gestellten Haus arbeiten oder Tortillas verkaufen. Mädchen, die das Geld für eine Ausbildung haben, werden nach der Schule oftmals Lehrerinnen. Der Lehrerberuf einer Grundschullehrerin ist nur eine Ausbildung, die insgesamt drei Jahre dauert, weshalb viele Frauen in San Juan de Tecuaco auch Lehrerinnen sind. Die Jungen steigen entweder in das Geschäft der Eltern ein, arbeiten in der Landwirtschaft oder eröffnen eine der vielen „Tiendas“. Das sind Mini „Supermärkte“, von denen es alle 20m einen gibt. Viele werden auch Polizisten, da die Ausbildung günstig ist und man später auch ein sicheres Einkommen hat, wobei der Beruf des Polizisten in Guatemala nicht so angesehen ist wie in Deutschland.

Was das Thema Wohnen und Essen angeht möchten wir anfangs betonen, dass unsere Gastfamilie sehr privilegiert ist und dass nicht die Normalität ist. Guatemala ist ein Entwicklungsland und wir haben viele Menschen kennengelernt die sehr, sehr arm sind. Die meisten Familien haben ein „Haus“ mit ein bis zwei Zimmern, wo durchschnittlich fünf Kinder mit Eltern leben. Viele verfügen auch nicht über ein Badezimmer und waschen sich draußen. Das Haus unserer Gastfamilie geht über zwei Stockwerke mit fünf Schlafzimmern und drei Bädern, das Haus unterscheidet sich sehr stark von all den andern Häusern, denn so ein schönes und großes Haus hat niemand sonst in Tecuaco.

Unsere Gasteltern Enma und Mynor können beide wirklich sehr gut kochen. Zum Frühstück gab es meistens Tortillas, Bohnen, Käse und Ei oder Pfannkuchen. Mittags Fleisch, Gemüse, Reis oder Nudeln, Tomatensoße, Tortillas und Käse. Abends meist Tortillas mit Bohnen, Avocado, Käse und Brot, wobei Brot der falsche Ausdruck ist, es ist eher ein Hotdog Brötchen. Es gab immer viel zu Essen und das, obwohl jeden Abend Familie und Freunde dazugestoßen sind, sodass wir beim Essen meistens zwischen acht und 12 oder sogar noch mehr Personen waren.

Wir haben auch jeden Tag beim Kochen geholfen und einige deutsche Rezepte gekocht und anfangs waren wir ziemlich aufgeschmissen, wenn plötzlich noch fünf weitere Personen kamen, sodass wir mit der Zeit von vornerein für noch mehr Personen gekocht haben.

Bei jedem Essen werden Bohnen, Tortillas und Käse serviert, da das typisch guatemaltekisch und auch für die meisten Familien das tagtägliche Essen ist. Der Käse wird jeden Tag von der Nachbarin frisch von der eigenen Milch zubereitet und die Bohnen sind auch aus eigenem Anbau. Sonntags gibt es traditionell Suppe☺

Was auch anders ist als in Deutschland, ist dass es bei Lehrerversammlungen immer etwas zu Essen gibt, so wurden uns schon Burger und Torten in der Schule serviert. Es werden auch Gerichte serviert, die man so in Deutschland nicht findet wie frittierte Schweinehaut, Innereien oder eine Art Kartoffelgericht aus der Plastiktüte...



Abschließend können wir sagen, dass wir die Zeit dort wunderschön und unvergesslich fanden, Dinge, die zu Beginn für einen selbst fremd schienen, wurden Normalität, weil man nicht nur Gast ist, sondern ein Teil der Familie und ein Stück Guatemalteke. Wir würden empfehlen definitiv länger zu bleiben, als vom Praktikum eigentlich vorgesehen, da man zwei Wochen

braucht, um wirklich anzukommen und mit allem vertraut zu werden. Sei es mit der Sprache, der Kultur oder den Menschen. Und in dieser Zeit wird man auch so viel Spanisch lernen, selbst wenn man vor seiner Reise kaum Kenntnisse hat, wird man sich nach einigen Wochen richtig gut unterhalten können!

Wir hoffen, man konnte einen kleinen Einblick in das Leben dort erhalten und bei weiteren Fragen, kann Frau Kluge sehr gerne unsere Kontaktdaten weitergeben oder einfach in der Uni ansprechen☺

Lewin, Fanny und Seraphina

**Must haves:**

- Ohropax
- Schlafmaske
- Moskitospray!!
- luftige und kurze Kleidung, es sind jeden Tag weit über 30 Grad
- Medikamente
- Nicht die beste Kleidung mitnehmen, da einiges beim Trocknen durch die Hitze eingeht und Flecken nicht rausgehen, da nur kalt gewaschen wird

**Things to do:**

- Antigua
- Acatenango Tour mit CA-Travellers!!
- Tikal
- Flores
- Lago Atitlan
- Megapaca in Chiquimulilla (Second Hand Shopping)
- Schildkröten frei lassen in Las Lisas (Strand in der Nähe)
- Obst und Gemüsemarkt in Guatemala Stadt



